

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 22

Artikel: Der Krieg im Sandkasten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Obersten unter gleichzeitiger Ernennung zum eidgenössischen Oberartillerie-Inspektor. In dieser Stellung arbeitete er unermüdet an der Ausgestaltung und Verbesserung der ihm unterstellten Waffe, indem er vor allem die verschiedensten Arten von Feld- und Positionsgeschützen vereinheitlichte und modernisierte. Neben der Beschäftigung mit Geschützfragen, Geschöfkonstruktionen, Pulverproben usw., hielt Oberst Herzog Vorträge in den Offiziersgesellschaften und in der Naturforschenden Gesellschaft, inspizierte Schulen und Wiederholungskurse, setzte den Bau neuer Zeughäuser durch, schenkte der Verbesserung der Pferderegieanstalt alle Aufmerksamkeit und schuf die Voraussetzungen zur Errichtung der eidgenössischen Munitionsfabrik. In Kursen und Schulen wurde unter Herzogs Oberleitung ein tüchtiges Korps von Instruktoren und Truppenoffizieren herangebildet, der Disziplin von Kader und Mannschaft die größte Aufmerksamkeit geschenkt, so daß die Artillerie bald zur Elitewaffe wurde.

In ganz unerwarteter Weise wurde dem von Natur aus bescheidenen Manne im Juli 1870 eine neue, ehrenvolle Aufgabe zuteil, als er bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges von der Bundesversammlung einmütig zum General der Schweizerischen Armee ernannt wurde. Wohl sah General Herzog mit bekümmertem Herzen all die Lücken und Fehler unseres damaligen Heeres, aber ruhig und ernst ging er an die ihm gestellte Aufgabe heran und führte sie bekanntlich auch zum guten Ende. Nach Abschluß dieser Grenzbesetzung hob er in seinem Bericht an die Bundesversammlung in offener, männlicher Sprache alle die der Armee noch anhaftenden Mängel ungeschminkt hervor und hatte dann die große Genugtuung, daß diese mit der neuen Militärorganisation vom 13. November 1874 nach Möglichkeit zum Verschwinden gebracht wurden. Nach Aarau zurückgekehrt, übernahm General Herzog wiederum die Leitung seiner geliebten Waffe, deren Brauchbarkeit er jederzeit durch Wort und Schrift zu fördern suchte. In einer solennen Jubiläumsfeier zur Erinnerung an seine 50jährige Dienstzeit bei der Artillerie wurde General Herzog am 6. Juli 1889 von einer großen Anzahl von Offizieren der Artillerie der Dank für seine dem Lande geleisteten Dienste entgegengebracht. Gleichzeitig ehrten die Offiziere des schweizerischen Artilleriekorps die langjährige Dienstzeit ihres hochverehrten Waffenchefs durch Ueberreichung einer Summe von 12 000 Franken als Grundstock einer «Herzog»-Stiftung, deren Protektorat der dadurch Geehrte mit warmen Dankesworten übernahm.

Wie General Herzog seine militärischen Pflichten in vorbildlicher Weise erfüllte, so war er auch ein muster-gültiger Familienvater und Bürger. Sein Biograph, Oberst F. C. Bluntschli, schreibt darüber: «Wer je Gelegenheit hatte, in diesen schönen Familienkreis zu treten, der mußte gehoben und erfreut aus dem schönen, echt patriotischen Familienleben scheiden. Hier



Das Denkmal für den General Hans Herzog am alten Zeughaus in Aarau.

war der Vater noch wirklich das Familienoberhaupt, mit Ehrfurcht horchten alle auf dessen Erzählungen, mit welchen er Szenen aus seinem reichen Leben in bescheidenster, aber oft auch in humoristischer Weise den Seinigen bot, und mit Liebe und Hochachtung blickten Kinder und Enkel zu ihm auf. Gerne sah er Gäste bei sich und es war ihm der Verkehr mit der Familie und Freunden im eigenen Hause die liebste Erholung und Erfrischung. Er war ein voller und ganzer Mann, durchglüht von der wärmsten Vaterlandsliebe, erfüllt von der größten Arbeitslust, ausgestattet mit größter Pflichttreue, Geradheit und Ehrenhaftigkeit, dazu von beispielloser Einfachheit, Schlichtheit und Anspruchslosigkeit.»

Der Krieg im Sandkasten

Als Vorübung zur Lösung von taktischen Aufgaben im Gelände benutzt man in verschiedenen Militärschulen einen Sandkasten. Bestimmte Kartenausschnitte werden hierfür auf den Sandkasten maßstabsgetreu übertragen, Ortschaften mit kleinen Häuschen, Flüsse mit blauer Farbe, Eisenbahnliesen und -brücken mit Drähten, Wälder mit Moos usw. markiert, so daß ein der Wirklichkeit entsprechendes Landschaftsbild entsteht.

Die Herstellung eines solchen Reliefs allein schon erweist sich als eine gute Uebung für das Kartenlesen, das im heutigen Kriege nicht nur jedem Offizier, sondern auch jedem Soldaten geläufig sein muß. Jedoch ist dies nicht der eigentliche Zweck des «Sandkastenunterrichtes». Dieser besteht vielmehr darin, im Sandkasten Kriegshandlungen auszuführen. Dafür werden u. a. Bleisoldaten und Spielzeuggeschütze eingesetzt, Schützengräben gezo-

gen und Stellungen gebaut usw. Damit hat der Krieg im Sandkasten schon begonnen. Aufgabe der Schüler ist es nun, an Hand dieses anschaulichen Unterrichtsmaterials die ihnen gestellten Aufträge auszuführen, wobei allen Erfordernissen der modernen Kampfweise Rechnung getragen wird.

Diese Unterrichtsmethode findet bei den Schülern eine rege Anteilnahme und soll sich bisher gut bewährt haben. o.